

Hans Lerchbacher

# Uhr-Zeit-Melodie

Zum Jahresthema 2018 der "Werkstatt 93"

Hans Lerchbacher

# Uhr-Zeit-Melodie

Für Querflöte und Klavier

© Selbstverlag

Im Apfelgarten 6

D-65760 Eschborn

( 06173/320757

e-mail:

[hans.lerchbacher@web.de](mailto:hans.lerchbacher@web.de)

# Fuge über ein Thema von Carl Loewe

Grave

Flöte *mf*

Klavier *p* *rit.*

5

Fl.

5

Kl. *mp*

Andante

9

Fl. *mf*

9

Kl. *mp*

Andante

13

Fl.

13

Kl. *p*

17

Fl. *mf*

Kl. *rit. f*

21

Fl. *mp*

Kl. *p*

25

Fl. *p*

Kl. *f*

29

Fl. *pp*

Kl. *f pp*

*basso marcato*

- 4 -

33

Fl.

Kl.

*rit.*

*p*

*Ped.*

37

Fl.

Kl.

*mf*

*pp*

*p*

*Ped.*

41

Fl.

Kl.

*p*

*pp*

*p*

*mf*

45

Fl.

Kl.

*p*

*mf*

*p*

*basso marcato*

49

Fl. *mf*

Kl. *mf* *ff*

53

Fl. *mf*

Kl. *pp* *8va*

*basso marcato*

57

Fl. *f*

Kl. *8va* *rit.* *f*

**Grave**

61

Fl.

Kl. *rit.*

## Das Gedicht: Die Uhr

Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir;  
Wieviel es geschlagen habe, genau seh ich an ihr.  
Es ist ein großer Meister, der künstlich ihr Werk gefügt,  
Wenngleich ihr Gang nicht immer dem törichten Wunsche genügt.

Ich wollte, sie wäre rascher gegangen an manchem Tag;  
Ich wollte, sie hätte manchmal verzögert den raschen Schlag.  
In meinen Leiden und Freuden, in Sturm und in der Ruh,  
Was immer geschah im Leben, sie pochte den Takt dazu.

Sie schlug am Sarge des Vaters, sie schlug an des Freundes Bahr,  
Sie schlug am Morgen der Liebe, sie schlug am Traualtar.  
Sie schlug an der Wiege des Kindes, sie schlägt, will's Gott, noch oft,  
Wenn bessere Tage kommen, wie meine Seele es hofft.

Und ward sie auch einmal träger, und drohte zu stocken ihr Lauf,  
So zog der Meister immer großmütig sie wieder auf.  
Doch stände sie einmal stille, dann wär's um sie geschehn,  
Kein andrer, als der sie fügte, bringt die Zerstörte zum Gehn.

Dann müßt ich zum Meister wandern, der wohnt am Ende wohl weit,  
Wohl draußen, jenseits der Erde, wohl dort in der Ewigkeit!  
Dann gäb ich sie ihm zurücke mit dankbar kindlichem Flehn:  
Sieh, Herr, ich hab nichts verdorben, sie blieb von selber stehn.

## Der Dichter: Johann Gabriel Seidl

geboren 1804 und gestorben 1875 in Wien, war ein österreichischer Archäologe, Lyriker, Erzähler und Dramatiker. Als Sohn eines Advokaten besuchte er das Gymnasium in Wien, studierte anschließend Rechtswissenschaften und wurde schließlich Gymnasialprofessor. Später wurde er Kustos am Münz- und Antikens-kabinett, danach war er für die Schatzkammer zuständig. Neben seinen wissenschaftlichen Studien veröffentlichte Seidl zahlreiche Gedichte und Erzählungen, von denen viele von Franz Schubert und von Carl Loewe vertont wurden.

## Der Komponist: Carl Loewe

war ein deutscher Kantor und Komponist, der 1796 in Löbejün geboren wurde und 1869 in Kiel starb. Nach dem Studium (Evangelische Theologie und Musik) siedelte er nach Berlin über, wo er als Gymnasiallehrer und gleichzeitig als städtischer Musikdirektor 46 Jahre lang tätig war. Zu seinen Lebenszeiten hatte Loewe einen guten Ruf als Dirigent, Pianist und auch als Konzertsänger. Als Komponist hat er die Ballade als besondere erweiterte Form des Sololiedes im 19. Jahrhundert bekannt gemacht.

## Ein Wort zum Schluss

Als meine KollegInnen der *Werkstatt 93* sich Anfang 2018 auf das Jahresthema "Zeit" verständigten, benötigte ich - um im Bild zu bleiben - eine ganze Menge Zeit des Nachdenkens darüber, wie ich dieses Thema musikalisch umsetzen könnte. Denn für die Musik gilt das gleiche Grundgesetz wie für das Phänomen Zeit: Es gibt nur die *Gegenwart*, den Augenblick, das Jetzt; ein Ton, ein Akkord erklingt - und Sekundenbruchteile später ist er Vergangenheit, nicht mehr existent.

In den Fragenkästchen der Kreuzworträtsel steht deshalb für das zu findende Vier-Buchstaben-Wort: "Abfolge von Augenblicken". Philosophische Denker haben dies etwas blumiger beschrieben: "Das Fortschreiten der *Gegenwart* von der Vergangenheit her kommend zur Zukunft führend".

Um das Phänomen "Zeit" fassbar, erfahrbar, messbar oder auch kontrollierbar zu machen, wurden schon in grauen Vorzeiten "Hilfsinstrumente" entwickelt; die bekanntesten, nämlich Sonnenuhren oder Sanduhren, fanden in der Neuzeit ihre Vollendung in der Atomuhr, auf die sich mittlerweile weltweit alle diese Zeit-Struktur-Mechanismen beziehen.

Und "Die Uhr" war mein musikalischer Ansatz, mich mit unserem Jahresthema zu beschäftigen. Denn vor knapp 200 Jahren hatte der Komponist Carl Loewe ein gleichnamiges Gedicht von Johann Gabriel Seidl vertont, das seitdem ein Hit der populär-romantischen Musik ist: "Ich trage, wo ich stehe, stets eine Uhr bei mir..." Die einleitende Tonfolge dieses Liedes benutzte ich als Thema, um eine kleine Fuge für Querflöte und Klavier zu schreiben.

Beim Erklingen meiner Fuge ist übrigens ein interessantes Phänomen zu beobachten, nämlich dass nicht selten zwischen der subjektiv wahrgenommen und der objektiv messbaren Zeit ein erheblicher Unterschied besteht. Mit anderen Worten: Wer an meinem Stück Gefallen findet, für den ist es schnell vorbei; wem es nicht fällt, für den dauert es ziemlich lange.

HL